

Saale-Zeitung.

(Der Bote für das Saalthal.)

Suprate
werden die Saalezeitung oder deren Raum mit 30 Bg. für Halle mit 10 Bg. berechnet und in der Expedition, von anstehenden Annahmestellen und allen Annoncen-Expositionen angemessen.
Retonnen die Zeit 40 Bg.

Ercheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.

Einundzwanzigster Jahrgang.

Nr. 3.

Halle a. d. Saale, Mittwoch den 5. Januar

1887.

Abonnements-Anzeige.

Bestellungen auf die Saale-Zeitung für das laufende Vierteljahr werden von allen Reichspostanstalten, in Halle von der unterzeichneten Expedition und den bekannten Ausgabestellen unausgesetzt angenommen.

Die Expedition.

Böhmisches.

Wien, 3. Jan.

Der Austritt der Deutschen aus dem böhmischen Landtage beschäftigt, wie nicht anders zu erwarten steht, die österreichische Presse noch immer in erster Reihe, auch hat die übrige europäische Presse den Aufsehen erregenden Schritt bereits besprochen. Besonders interessant ist eine Aeußerung des „Journal des Debats“ ihrer Schlussfolgerungen wegen. Das Blatt konstatiert, daß die Seiten der Gegebenen sich seit dem 17. März 1867 einigermassen gemindert haben, daß die böhmische Reichsversammlung verfallen und die Deutschen den Bestimmungsort verlassen konnten. Das französische Blatt bemerkt, die Exzeption der Deutschen macht Aufsehen in ganz Europa. „Der Zwischenfall, der sich in Prag zutrug, ist ein bescheidenes Symptom. Es zeigt sich zu welchem Grade der Erbitterung in Oesterreich der Kaiser- und Sprachenkrieg gelangt ist. Der Konflikt ist in Wehmen schärfer und tosender als anderwärts, aber der Kampf existirt überall: zwischen Deutschen und Slaven in Triest und an den Ufern des adriatischen Meeres, zwischen Deutschen und Slaven in Kärnten und Krain, zwischen Deutschen und Slaven in Mähren, zwischen Polen und Russen in Galizien.“ Das „Journal des Debats“ folgert aus diesen inneren Kämpfen, daß Oesterreich in Abhand nehmen werde, sich in auswärtige Verwickelungen einzulassen.

Unlängst ist aus dieser Aeußerung zu erkennen, daß hier der Wunsch der Vater des Gedanken war, und zugegeben man wird sehr richtigen Kern enthält. Was von deutscher Seite in den letzten acht Jahren, seitdem das Kabinett Rasse an der Federleitung des Reichs und dessen Schwärzung arbeitet, längst vorausgesetzt wurde, daß das Heranzutreiben der gegenwärtigen Massenkräfte in Oesterreich mit Naturnotwendigkeit zur Schwächung des Ansehens und der Macht des Staates dem Auslande gegenüber führen müßte, ist vollständig eingetreten, und die Schwanden jener öffentlichen Stimmen, welche in der Schwächung des Verbündeten Deutschlands ihren eigenen Vorteil wahrnehmen, bestätigen die Richtigkeit der deutschen Voraussage. Wenn angesichts solcher klar liegenden Thatfachen von einem gewissen abhängigen Theil der deutschen Presse die Schuld an diesen Massenkräften der Unbilligkeit der Deutschösterreicher zugeschrieben wird, so weiß man nicht, soll man lachen oder sich über die unverständige Entstellung des Ganges der Geschichte ärgern. Auf einer Seite wird über das mangelnde Nationalgefühl der Deutschen geklagt und darauf hingewiesen, daß auch die Deutschen in Böhmen Mähren und Ungarn ihren Bestand schmäleren und aufgeben, auf der anderen Seite sind sie gesammelte Polsterer, welche durch ungerathene Bekämpfung der eigenartigen nationalen Reichthümer die Slavemacht zum Ansehen gebracht haben. Wie soll man diesen Widerspruch sich zusammen reimen? Als nach 1866 Oesterreich in den Grundvesten erschüttert war, gelang es der böhmisches Delegation, dem Staat neu aufzurichten, zu helfen und zu festigen. Der vielgeschmähten böhmischen Opposition gelang es in erlauchter kurzer Zeit, geordnete Verhältnisse, ein modernes, achtungs-

gebietendes Staatswesen zu schaffen. Die nationalen Gegensätze wurden in der That gemildert, im Wetterwinkel des Reiches, in Wehnen und Wäldern, waren friedlichere Zustände angebahnt, weite geistliche Fortschritte trugen zu der Aufklärung hin, sich mit der überlegenen deutschen Kulturarbeit zu verknüpfen, die damalige radikale slavische Opposition war bereits sehr milder geworden, die die rücksichtige Bewegung im Jahre 1879 eintrat und die Dinge zu jenem verzweifelten Punkte brachte, an welchem sie heute angelangt sind. Eine wissenschaftliche Unwahrheit ist es, aus der nationalen Unbilligkeit der Deutschen die heutigen slavischen Ansprüche erklären zu wollen. Im Gegentheil haben die deutschen Verfassungstreuen, die darum nicht von einer scheinbaren Schuld freizusprechen sind, das Mögliche gethan, ihre Hegemonie der slavischen Bevölkerung zu nicht drückend erscheinen zu lassen. Man ging darin bis zur Selbstentföhrung, bis zur nationalen Farblosigkeit. Vielleicht wäre es nicht so weit gekommen wie jetzt, hätte gleich zum Beginn der Vera Loaffe ein kräftiger nationaler Geist des unmüßigen Widerstandes unter den Deutschen geherrscht. Die Schwäche respektirt man nicht; die Schwäche des nationalen Geistes unter den Deutschen Oesterreichs war es, nicht ihre angebliche Unbilligkeit, welche Ansehens am Anbruch der Slaven groß werden ließ. Jedes Zugeländlich, welches die Regierung dazu den Slaven machte, stürzte ihr Kraftbewusstsein und führte zum Schluß jene Wege herbei, welche zunächst bei den Gegebenen die Verstellung reifte, über das deutsche Volk Oesterreichs in absehbarer Zeit zur Regesordnung zu führen.

Wie lange dieser Zustand der äußersten Spannung noch dauern wird, wer sollte es bei der staatsföhrlichen Verwirrung, die offenbar in österreichischen Regierungskreisen herrscht, ermessen? Der Statthalter von Böhmen, Baron Kraus, und der Oberstaatsmarschall Lobkowitz haben dem Kaiser Bericht erstattet. Es wird erzählt, daß der Statthalter sich erboten habe, vom Amt zurückzutreten, im Falle an höchster Stelle erkannt würde, daß ihm die Schuld an dem Austritt der Deutschen trüge. Es scheint, daß der Statthalter von Böhmen für schuldig befunden wurde. Zu sehr entscheidend ist der Wunsch des feindlichen Hochadels in den Wiener Hofkreisen, in welchem Wüßthum und Wüßthamen gegen die Vertreter des Reichthums, die „slavische Opposition“ immer noch vorherrschen. Der feudale Hochadel aber benutzt die Slaven, denn durch sie kann er seine Herrschaft erhalten, auf moderner Kultur, die deutsche Opposition in Oesterreich, auf moderner Kultur, das Eindeverrecht, welches der Feudaladel durch die Slaven besitzt, ist bei deutscher Hegemonie nicht an der zu erhalten. Diese Interessenfragen spielen in erster Linie bei der an hoher Stelle gutgeheißenen Slavisirungspolitik Oesterreichs mit. Die Gegebenen selbst gesehen es unumwunden zu, daß die Feudalverhältnisse verhältnismäßig mehr erreicht als die Slaven Oesterreichs selbst. Sie werden aber dennoch den Bund mit den Feudalen nicht lösen, und wüßten sie auch, daß die Feudalen die völlige mittelalterliche Herrlichkeit wieder erlangen sollten; denn ihnen ist willkommen, wer auch immer sie ihrem nationalen Egoismus näher führt, und so paradox die Gleichnis klingt, hat es doch innere Wahrscheinlichkeit für sich: sie würden den vom Wirbel bis zur Erde feindlichen Grafen Graf-Warting als ihren König anerkennen, wie sie sich jetzt ihren idealistischen Föhrung im österreichischen Reichspräsident unterwerfen, wenn er ihnen nur den geistlichen Staat garantirt.

Von deutscher Seite werden zur Zeit eifrige Verhandlungen darüber gepflogen, ein grundlegendes Programm ausgearbeiten, auf dessen Annahme sie bestehen müssen, wollen sie sich als verständig erklären. Wie die Grundfragen des deutschen Programms beschaffen sein werden, erzieht sich von selbst. Sie werden an den Grundfragen gerechtföhrter Evidenz des nationalen Bestandes beruhen. Es soll den Gegebenen kein Dorf verloren

gehen, das gleiche Recht aber beanspruchen die Deutschen. Nationale Abtrennung der Reichsgebiete, Schutz der Minoritäten in den gemischtsprachigen Städten, Wahrung aber der deutschen Amtssprache, das sind die großen Gesichtspunkte, welche die Deutschen festhalten werden. Da man nicht miteinander leben kann, soll man nebeneinander leben.

Politische Uebersicht.

Es scheint, als ob es gelingen wolle, durch die Mittel einer dürftigen Hilfsarbeit die jetzige englische Ministerkrise zu beenden. Ein Mitglied der Fraktion Hartington, Herr Goschen, hat sich auf dringendes Verlangen Hartington's und Chamberlain's entschlossen, das vorläufige Staatsvertragsamt zu übernehmen. Daß dies keine Erhebung der Krise auf fester Basis sondern nur eine Vertagung der eigentlichen Entscheidung ist, liegt auf der Hand. In England beginnen eben nun auch schon die Uebelstände, welche mit einer Splitterierung der Parteien verbunden sind, sich bemerklich zu machen. Und wenn nicht noch der große Wurf gelingt, die einfache Gestalt des englischen Parteiwesens wieder herzustellen, so kann England vielleicht recht bald eine ähnliche Repräsentation der Fraktionsunreinheit, wie wir es im Deutschen Reichstage lieber so überreich haben, genießen. Vielleicht ist eine Fraktion Churchill schon unterwegs. Wir können nur wünschen, daß die englischen Politiker das Genuß, das sie durch ihre Hülfe in Worten in der Zukunft herauszubekommen sich anstrengen, noch rechtzeitig erkennen und daß sie noch rechtzeitig Halt machen. — Es wird nun heute auch von Versuchen geredet, welche darauf hinausgehen, den Feil, der im Fleische der liberalen Partei steckt, zu beseitigen. Die „Palmer Gazette“ melbet, Chamberlain hätte sich bereit erklärt, an einer Konferenz mit Gladstone, Morley und Harcourt über die irische Frage theilzunehmen; durch dieselbe solle die Grundlage für eine Verknüpfung der liberalen Gruppen des Parlaments über die Home-Rule-Politik angestrebt werden, welche sowohl die Billigung Chamberlain's wie auch Parnell's finden könne. — Gladstone selbst rüchete an dem Redacteur einer neuen liberalen Zeitung in Gönburg eine Zuschrift, in welcher er die Motive des Rücktritts Churchills billigt und die Liberalen ermahnt, an der bisherigen Politik festzuhalten, jedoch keine Gelegenheit zu veräumen, um eine Wiedervereinigung mit den abtrünnigen Liberalen anzubahnen.

Die nach in London weilende bulgarische Deputation war am Montag dem Vorstande im Manifouffeu zum Gastmahl geladen.

In Böhmen ist ein neuer Erwerb zu verzeichnen, diesmal aus einer Gemeindevetretung. Die deutsche Minorität ist aus dem Gemeinderathe der Stadt Pilsen ausgeschieden. Der Gemeinderath bewilligte die Erhöhung der Subvention für das geistliche Theater um 600 fl., verringerte aber die gleiche Beihilfung für das deutsche Theater. Der Antrag der Deutschen wurde mit 19 gegen 18 Stimmen abgelehnt. Der Bürgermeister selbst sprach in leidenschaftlichem Tone gegen das von deutscher Seite gestellte Gegehen. Die drei- zehn deutschen Vertreter verließen hierauf den Gemeinderath.

In einer konstantinopeler Aufschrift der „Nordd. Allg. Ztg.“, deren Pointe sich gegen die in der englischen und ungarischen Presse, auch in der „Nat.-Ztg.“ betriebene Anfeindung der türkischen Politik lehrt, weil letztere mit Rücksicht auf die inneren Verhältnisse gehandhabt werde, wird konstatiert, daß die Türkei keine Veranlassung habe, Auslands gegenüber eine kurzweilige Politik der Opposition zu verfolgen. Damit sei aber nicht gesagt, daß dieselbe irgend welche wichtigen Interessen zu verletzen. Von türkischen Einmündungen geleitet, aber im Nothfall bereit, ihre Rechte als Großmacht

Die Größe der sichtbaren Welt.

(Schluß.)

Wie steht es aber mit den wirklichen Entfernungen all dieser Sterne? Ich gehe, daß unsere Erkenntnis davon eine äußerlich geringe ist. Der Umfang zwar, welcher dem Raie gewöhnlich die meisten Schwierigkeiten in sich zu bergen enthält, ist nur nämlich die Sterne nicht selbst mit unserem Weiterleichten überwinden. Unsere Geometer können bekanntlich mit nahezu absoluter Sicherheit die Entfernung eines Raumes von einem beliebigen Standpunkte aus bestimmen, wenn sie denselben nur von zwei verschiedenen Seiten sehen, oder in Wirklichkeit niemals erringen können. So bestimmen wir auch die Entfernung der schnell vorüberziehenden Sternschnuppen von unserer Erde, welche das des Mondes, der Sonne und so weiter. Aber diese sehr Methode auf die Sterne angewandt hat ergeben, daß sie für unser Erkenntnisvermögen beinahe unendlich entfernt angenommen werden müssen. Dieser würde uns die Sache schon gelingen, wenn wir zum Beispiel ein zwanzig Meter langes Gaus dazu benützen könnten. Nun haben wir zum Zwecke der Annäherung der Sternentfernungen bereits die größte Grundbestimmung oder Maßstabsangebe, die uns zu Gebote steht, nämlich die Erdbahn selbst, einen Umlauf von 40 Millionen Meilen Länge. Wenn wir an einem bestimmten Tage an einen Ende dieses Maßstabes stehen, so gelangen wir ein halbes Jahr später, wenn die Erde die Hälfte ihrer jährlichen Rundreise um die Sonne vollendet hat, an das andere Ende und befinden uns also von unserem früheren Standpunkte um 40 Millionen Meilen entfernt. Nun zeigt es sich, daß wir, um zu der uns allernächst liegenden Sonne, dem Sirius z. B. in Centauren, zu gelangen, diesen ungeheuren Maßstab nicht weniger als hundertmal ummal umfliegen müssen, wie ich auch schon bei Gelegenheit unserer

Unterhaltungen von der Bestimmung der Kometen angeführt habe. Aber unter den Millionen Sternen am Himmel giebt es höchstens einige zwanzig, bei denen die oben angegebene geometrische Methode der Distanzbestimmung überhaupt zu einem annehmbaren Resultate geführt hat. Für alle anderen zeigte es sich, daß unser Maßstab von 40 Millionen Meilen viel zu klein ist, um sich diese ungeheuren Entfernungen verwenden werden zu können. Wir müssen sie deshalb für unsere Maßverzeuge für unzureichend, für unendlich entfernt ansehen, und nur der kombinatorische, grübelnde Geist ist noch imstande, durch das Studium ihrer Anzahl ungefähre Mittelwerthe dafür herauszugreifen. Für die Sterne erster und zweiter Größe kann man sich dabei noch an die direkte Messung annehmen und findet, daß die ersten im Durchmesser etwa ein millionthel weiter, von uns absehen, als unsere Sonne, die Sterne zweiter Größe dagegen etwa 1/10 millionthel. Von da ab kann man sich die Anzahl der Sterne über ihre Entfernungen weiteren Aufschluß geben. Da wir aber dabei bald zu ganz ungeheuerlichen Zahlen kommen würden, hat man eine größere Einheit eingeföhrt, das sogenannte Lichtjahr, das heißt die Entfernung, welche der Lichtstrahl in einem Jahre durchläuft, während er in einer Sekunde 42,000 Meilen zurücklegt. Diese Einheit ist ungefähr gleich 1,825,000,000,000 oder 1 1/2 Millionen Meilen. Dieses Licht nun, so schnell wie der elektrische Strom den Raum durchfliehet, der in einer Sekunde hundertmal um die ganze Erde läuft, gebraucht 3/2 Minuten, um von der Sonne zu uns zu gelangen, dagegen bereits 15 1/2 Jahre, um von den Sternen erster, 28 Jahre, um von denen zweiter Größe heranzukommen. Das können wir, wie gesagt, noch durch geometrische Methoden ermitteln. Weiter hinausreichend in den grenzenlosen Raum sagt uns die Anzahl der vorhandenen Sterne allein durch die früher ermittelten Gedankenreihen, daß die Sterne jeder Größe bereits 120 Jahre gebrauchen, um ihr Licht bis zu uns herab zu senden. Soweit reicht also

nach unser unbefangenes Auge in den Raum hinaus, über 150 Millionen Meilen. Die Sterne zweiter Größe sind schon etwa 500 Lichtjahre von uns entfernt und die letzten Sterne, welche Herchel mit seinem Reflektorspiegel noch sah, über 3500 Lichtjahre = 4,500,000,000,000 oder vierundfünfzigtausend Millionen Meilen. Bei diesen ganz ungeheuerlichen Entfernungen dürfen wir aber bei weitem noch nicht anhalten; denn bis jetzt konkurrierten ja bei diesen Messungen nur die einzeln sichtbaren und zahlbaren Sterne. Nun giebt es aber am Himmel maßstabslose Stellen, die Nebelwolken, von denen einige zwar in starken Fernrohren in eine Unzahl nicht nebeneinander gedrängter Sonnen zerfallen, andere aber nebelföhrig, „ausstrahlend“, bleiben. Von einigen dieser letzteren darf man wegen ihres spektroskopischen Verhaltens besapmen, daß sie wirklich aus Sternen bestehen, die wir aber wegen ihrer ungeheuren Entfernung selbst in den besten Fernrohren nicht mehr einzeln sehen können, ebenso wie der matte Glanz der Milchstraße für das bloße Auge, welches aus jenen Millionen von Lichtjahren gebildet wird, welche das Fernrohr einzeln zeigt. Von jenen unbestimmten Nebeln muß man also annehmen, daß sie in bestimmten Bereichen weiter von uns entfernt stehen, wie zum Beispiel die Milchstraße, von der Region der mit bloßen Auge einzeln erkennbaren Sterne. Durch einen solchen Vergleich gelangt Herchel zu dem Resultate, daß sein Fernrohr den erkannten Licht bis in Regionen des Weltalls zu tragen vermöchte, von welchen her das Licht nicht weniger als eine halbe Million Jahre gebraucht, um bis zur Erde herab zu kommen. Was wir dort also am Himmel vor uns sehen, wäre ein Zustand, in welchem sich jene Himmelskörper bereits vor einer halben Million Jahren befinden hätten, und wir sehen dort in der Gegenwart Etagen einer weltlichen Kraft, die in einer unendbar fernliegenden Vergangenheit gegeben.

Dies ist nun aber der Ort, eine Einschränkung statfinden zu lassen, an welche Herchel feinerzeit nicht gedacht hatte,

Gegründet
1859.

J. LEWIN

Gegründet
1859.

4. Markt 4. Halle a. S. 4. Markt 4.

Manufactur-, Mode-Waaren, Seidenstoffe, Sammete, Leinen, Elsasser Baumwollen-Waaren, Gardinen, Flanelle, Tücher, Reise-, Schlaf- und Stepp-Decken, Bedruckte Möbelstoffe.

== Specialität == schwarze und farbige Krimmer, Mäntel- und Besatz-Plüshe.

Detail-Verkauf
Original-Fabrikpreisen.

Wegen vorgerückter Saison

find sämtliche S4 reinwoll. und halbwoll. Kleiderstoffe zum Andverkauf gestellt. Ferner S4 Elsfasser Stoffe, welche nicht unter 3-4 Mk. herzustellen waren, sind ebenfalls hinzugefügt worden und der Preis per Meter auf M. 1 1/2-2 zum Verkauf festgesetzt und um schnell mit der Winter-Confection zu räumen, habe ich die Preise meiner sämtlichen Winter-Mäntel deartig zurückgestellt, daß meinen werthen Kunden eine bessere Gelegenheit, vortheilhaft zu kaufen, wohl kaum wieder geboten werden kann. - Es befinden sich noch am Lager:

Ein bedeutender Posten reinwoll. Dolmans (Modell-Mäntel) statt 50 Mk. nur 36 Mark pr. Stück. Ottoman-Dolmans, Prima Qual., 18 Mk. Double-Dolmans nur 15 Mk., 16 Mk., 18 Mk., anschließende und halbanschließende Plüsch-Paletots nur 13 Mk., schwarze Stoff-Paletots 10 Mk., 12 u. 15 Mk. Kinder-mäntel 2, 2,50 und 3 Mk.

Grösstes Sortiment in Bettzeugen und Inletts.

Durch ganz besondere günstige Abschlüsse mit den ersten Webereien habe ich auch in diesen Artikeln die sämtlichen Nummern im Preise bedeutend ermäßigt.

64 Reinleinen Züchen Mtr. 55 und 60 Pfg., 64 Prima Elsfasser Züchen Mtr. 45 Pfg., 118 baumwollene Prima Züchen Mtr. 40 Pfg., 118 baumwollene Secunda Züchen Mtr. 30 und 35 Pfg., Inletts, nur bessere Nummern, 35, 40, 45, 50 und 60 Pfg.

Grösstes Sortiment Elsasser Hemdentuche.

Dieser Artikel ist in letzter Zeit großer Consum-Artikel geworden und habe ich auch darin durch Massenabschlüsse meine bekannt gewordenen Nummern im Preise reducirt.

Elsasser Hemdentuch Qual. I. 48 Pfg. pr. Mtr., Qual. II. 33 Pfg., Qual. III. 26 Pfg. pr. Meter.

Reinleinen abgefahte Damaß-Handtücher, Duzend 5,00, 6,00, 7,50, 9,00.	Reinleinen weiß Drell-Handtücher, 18 Pfg., 23 Pfg., 30 Pfg., 35 Pfg.	Reinleinen grau Drell-Handtücher, 15 Pfg., 20 Pfg., 25 Pfg.	Gläser-Tücher 10 Pfg.
---	--	---	--------------------------

Englische Tüll- und Sächsische Zwirn-Gardinen.

Theils durch Ueberproduction, theils durch die große Concurrenz der Webereien haben diese Artikel eine Preisermäßigung von 15-20 Prozent erfahren. Ich werde daher meinen werthen Kunden beim Kaufe dieses Artikels große Vortheile in Anrechnung bringen.

150 cm Tüllgardinen mit Einfassung, in großer Auswahl, Meter 90, 80 und 75 Pfg.
130 cm Tüllgardinen mit Einfassung, in großer Auswahl, Meter 75, 65 und 55 Pfg.

104 Prima Sächsische Zwirn-Gardinen 40 und 45 Pfg.
84 Prima Sächsische Zwirn-Gardinen 30 und 35 Pfg.

Manilla-Möbel- und Gardinen-Stoff mit Franze
extra billig, Berl. Elle 25 Pfg.

Große Posten Tricot-Taillen, nur beste Qualitäten und Farben, 3, 4 und 5 Mk.

Grosses Lager in Fantasie-Tüchern.

Herren-, Damen- und Kinder-Wäsche
habe ich im Preise abermals bedeutend ermäßigt.